Abdruck aus dem
Centralblatt
für Allgemeine Pathologie und Pathologische Anatomie.
Begründet von weil. Prof. D. E. Ziegler in Freiburg i. B.
Redigiert von Prof. Dr. M. B. Schmidt in Würzburg
und Prof. Dr. W. Berblinger in Kiel.
Verlag von Gustav Fischer in Jena.
XXX. Band, Nr. 15, 1919.

Friedrich Reinke †

Am 21. Mai starb in Wiesbaden Prof. Friedrich Reinke; ein Magencarcinom machte seinem arbeitsreichen Leben ein frühes Ende. War seine wissenschaftliche Haupttätigkeit auch der Erforschung normal-anatomischer Fragen gewidmet, so haben doch seine bekannten Versuche mit Aether mißbildungs- und tumorartige Wucherungen zu erzeugen gerade bei den Pathologen berechtigtes Aufsehen erregt. Seine letzten 11 Jahre war Reinke dann auf pathologisch-anatomischem Gebiete tätig; während dieser ganzen Zeit war er mir ein treuer Mitarbeiter. So sei es mir erlaubt an ihn und seine Forschung an dieser Stelle zu erinnern.

Friedrich Berthold Reinke entstammt einer altmecklenburger Familie. Er ward 1862 in Ziethen (im Fürstentum Ratzeburg) als Sohn eines Pastors geboren. 1883 verließ er das Rostocker Gymnasium und studierte in Göttingen und Kiel, wo sein älterer Bruder der bekannte Botaniker ist. Schon den Studenten — von 1886 an war er Assistent am Kieler anatomischen Institut — gewann Flemming der Anatomie und insbesondere Histologie. Sie blieb Reinkes Lebensbetätigung. Darauf weisen schon seine ersten Arbeiten „Ueber die Horngebilde der Säugetierhaut" (Arch. f. mikr. Anat., 1887) und „Experimentelle Untersuchungen über die Proliferation und Weiterentwicklung der Leukocyten", bezeichnenderweise in einer pathologischen Zeitschrift (Zieglers Beitr., Bd. 5) veröffentlicht, hin. 1891—1893 regte sich in Reinke der Wandertrieb; 1/2 Jahr war er auch bei Klebs in Zürich Assistent unter Verhältnissen, die er sehr humorvoll schildern konnte. Dann wurde er aber umso seßhafter, denn 1893 siedelte er als Prosektor an das anatomische Institut nach Rostock über, habilitierte sich dort 1893 mit seinen „Zellstudien Teil I" (Arch. f. mikr. Anat., Bd. 43), ward dort 1900 außerordentlicher Professor und blieb bis 1908 in Rostock. Aus der reichen Fülle histologischer Arbeiten dieser Zeit seien genannt: „Studien über Lysoleinwirkung auf Zellen" (An. Anz., 1893, Nr. 16 u. 18/19), „Untersuchungen über die menschliche Stimmlippe" (Fortschr. der Med., 1895, und An. Hefte 1897), „Beiträge zur Histologie des Menschen" (A. f. mikr. An., 1896 u. 1897), in deren ersterem die bekannten nach ihm benannten Hodenkristalle beschrieben werden, seine Untersuchungen „Ueber die Beziehungen der Wanderzellen zu den Zellbrücken, Zellücken und Trophospongien" (An. Anz., 1906) und seine beiden Bücher, der 1898 erschienene Grundriß der Anatomie, sowie insbesondere seine auch heute noch sehr lesenswerten und anregenden „Grundzüge der allgemeinen Anatomie" (Bergmann, 1901), deren Inhalt weit umfassender ist, als der Titel verspricht. Vor allem aber sehen wir durch eine große Reihe wertvoller Arbeiten

Reinkes sein Interesse für das Mitosen- und Zellneubildungsproblem als Leitmotiv hindurchziehen. So schon in seiner Dissertation „Ueber das Verhältnis der von Arnold beschriebenen Kernformen zur Mitose und Amitose" (Kiel 1891). Ferner seien hier genannt seine „Zellstudien Teil II" (Arch. f. mikr. Anat., Bd. 44), seine auf der zoologischen Station in Neapel durchgeführten „Untersuchungen über Befruchtung und Furchung des Eies der Echinodermen" (Sitz.-Ber. d. Akad. d. Wiss., Berlin, 1895), Studien über direkte Kernteilungen der Leberzellen (Anat. Gesellsch., 1898), seine Abhandlungen „Ueber den mitotischen Druck" und „Zum Beweis der trajaktoriellen Natur der Plasmastrahlungen. Ein Beitrag zur Mechanik der Mitose" (beide im Arch. f. Entwickl.-Mech., 1900). Demselben Wachstumsproblem gewann dann Reinke kurz darauf neue Seiten ab, indem er in jahrelang fortgeführten erfolgreichen Experimenten mit lipoidlösenden Agentien (Aetherlösung) besonders am Auge und Gehirn atypische Regenerations- und Wachstumserscheinungen erzielte. Hiervon berichten seine Arbeiten: „Die Beziehungen des Lymphdruckes zu den Erscheinungen der Regeneration und des Wachstums" (A. f. mikr. An., Bd. 68), „Ueber Methoden der Einwirkung auf die mitotische Kern- und Zellteilung" (Arch. d. Ver. d. Freunde d. Naturgesch. in Mecklenburg, 1907), „Ueber Antreibung und Hemmung mitotischer Zellteilungen beim normalen und pathologischen Wachstum der Gewebe" (D. med. Zeitg., 1907), „Die quantitative und qualitative Wirkung der Aetherlymphe auf das Wachstum des Gehirns der Salamanderlarve" (Arch. f. Entwickl.-Mech., 1907), „Gelungene Transplantationen durch Aether erzeugter Epithelwucherungen der Linse des Salamanders" (Münchn. med. Woch., 1907) und endlich „Durch Aether erzeugte atypische Entwicklung des Gehirns der Salamanderlarve Teil II" (Arch. f. Entwickl.-Mech., 1908).

War so Reinke von der morphologischen und kausalen Ergründung der Mitosen zu experimenteller Erforschung des Wachstumsproblems gelangt auf Grund von Versuchen, welche neben den gleichzeitigen und gleichgerichteten bekannten Scharlach-R-Versuchen von B. Fischer richtungsgebend geworden sind, so liegt seine Forschung hier schon auf dem Grenzgebiet normalen und pathologischen Geschehens. So vollzog Reinke auch den äußeren Uebergang, verließ 1908 Rostock und widmete sich von jetzt ab am pathologischen Institut in Wiesbaden der pathologischen Anatomie. Besonders das Kapitel der Geschwülste beschäftigte ihn hier fortgesetzt; veröffentlicht hat er nicht mehr viel. Ueber seine fortgeführten Experimente, die ihm durch die Unterstützung des Zentralkomitees für Krebsforschung ermöglicht wurden, berichtet er in dem kleinen Aufsatz „Experimentelle Forschungen an Säugetieren über Erzeugung künstlicher Blastome" (Zeitschr. f. Krebsforsch., 1913). Hyperregenerationen kamen mit lipoidlösenden Mitteln zustande, aber keine echten Geschwülste. Für seine ausdauernde literarische Verfolgung des Geschwulstproblems zeugen die beiden großen Referate in den Lubarsch-Ostertagschen Ergebnissen, die wir zusammen bearbeiteten, an denen er aber den Hauptanteil hat. Nebenher gingen Vorträge und Demonstrationen im Verein der Aerzte Wiesbadens.

Das ist das umfangreiche Lebenswerk Friedrich Reinkes. Tiefer Wissenschaftsdrang kennzeichnet es von Anfang bis zu Ende.

Dem Mikrokosmos galt sein ganzes Interesse; am Mikroskop beseelte ihn besonderes Temperament gepaart mit gründlichster Ausdauer. Histologische Forschung und Tätigkeit blieb das verbindende, als der 46 jährige sich mit eiserner Energie der neuen Disziplin und äußerlich veränderten Tätigkeit zuwandte. In Ausübung dieser aber waren es zwei Eigenschaften, die sich stets gleich blieben, einmal die außerordentliche Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit — $4^{1}/_{4}$ Kriegsjahre, da ich im Felde war, versah der schon Leidende ohne Unterbrechung und allein das Institut — und sodann sein außergewöhnlicher Wahrheitssinn. Mag ihm dieser in der Paarung mit einer gewissen ironischen Schärfe mancherlei Unstimmigkeiten zugezogen haben, gerade dieser Drang nach Wahrheitserkenntnis war maßgebend für seine Forschung und gestaltete den täglichen Verkehr mit ihm so genußreich, zumal er das Zeugnis war eines durchaus vornehm denkenden Menschen. Diese Charaktereigenschaften bewirkten es, daß das an sich schwierige Verhältnis zu dem so viel älteren Assistenten stets das ungetrübteste blieb. So werden die ihm nahe standen den Menschen Reinke beklagen, aber auch der Name des Forschers Reinke verdient in Erinnerung zu bleiben.

G. Herxheimer.

Druck von GEBR. GOTTHELFT. Cassel.